«Name allein sichert keine Zukunft»

THUN Ein Shop für Bücher und Büromaterial, ein Copy-Print-Angebot und 160 Jahre Erfahrung: Seit 17 Jahren führt Louis Krebser in 4. Generation die Krebser AG. Zusammen mit seinem Vater Markus erzählt er, wie er das Traditionsunternehmen im Onlinezeitalter vorwärtstreibt. Im Laden und im Schaufenster in Thun erinnern Bilder an die Geschichte.

Markus (links) und Louis Krebser: Mit alten Fotografien im Laden und im Schaufenster in Thun erinnern sie ab heute an das 160-jährige Bestehen des Familienunternehmens. *zvg*

Bücher im Jahr 1960 ausliefern: Der Allrounder Luigi di Vitto belädt mithilfe von zwei Arbeitskolleginnen das Firmenauto. *zvg/Krebser AG*

Ein Familienbetrieb hat Hochsaison: Diese Aufnahme von 1968 entstand im Weihnachtsbetrieb im Ladengeschäft. *zvg/Krebser AG*

Krebser, dieser Name steht in Thun für Tradition, Qualität und Stabilität. Ist das in der schnelllebigen Zeit keine Last?
Louis Krebser: Nein. Auch wenn wir in einer Zeit leben, in der heute nicht mehr zählt, was gestern gegolten hat: Unser Rezept aus guter Qualität, mehreren Standbeinen und rascher Reaktionszeit sowie einem eingespielten, spezialisierten und langjährigen Team bewährt sich nach wie vor.
Trotz schwachem Franken und starkem Internet?
Louis Krebser: Alles verändert sich ständig, damit müssen auch wir umgehen können. Die Märkte verschieben sich und bringen neue Herausforderungen mit sich. Um ein paar Beispiele zu erwähnen: Preissenkungen auf Euroniveau bei gleich bleibenden Kosten, die Digitalisierung in allen Bereichen und der gesamte Onlinemarkt.
Online bestellen, online konsumieren, online bezahlen. Kriegen Sie Existenzängste um Ihr Familienunternehmen?
Louis Krebser: Angst ist keine Lösung. Im Internet spielt sich heute weltweit ein grosser Teil des Lebens ab. Das lässt sich nicht ändern, doch wir können alles tun, um mitzugehen.
Markus Krebser, beneiden Sie manchmal Ihren Sohn um die schnelllebige und digitale Ära?
Markus Krebser: Nein, dieses Zeitalter entspricht mir nicht. Doch der ständige Wandel gehörte auch in meiner Zeit zum Alltag. Jede Generation musste sich am Markt anpassen und Nischen finden.
Louis Krebser: Während heute kaum interessiert, wer bei den Firmen dahintersteckt, stehen wir als Familienbetrieb persönlich hin. Wir entscheiden heute, was wir morgen umsetzen – und tragen die volle Verantwortung und ebenso jegliche Konsequenzen.
Wo steht die AG heute im Onlinemarkt?
Louis Krebser: Das Internet hat die Landesgrenzen niedergerissen. Ohne Weblösung wäre ein Überleben schwierig. Gegen 80 Prozent unseres Geschäfts mit Büromaterial für Firmenkunden läuft übers World Wide Web. Heute sucht die Kundschaft im Netz das Passende und Günstigste. Der Vergleich von Angeboten ist lediglich einen Mausklick entfernt.
Markus Krebser: Die persönliche Beratung ist unverändert wichtig. Doch heute fehlt den Leuten oft die Zeit, und sie beanspruchen diese nur bei besonderen Bedürfnissen.
Inwiefern wirken Sie, Markus Krebser, heute noch mit?
Markus Krebser: Louis hat das Zepter vor 17 Jahren übernommen. Für mich stand von Anfang an fest: Ich rede ihm nicht rein, sondern stehe nur auf seinen Wunsch als Berater zur Verfügung.
Louis Krebser: Die Übergabe des Geschäfts konnte wirklich reibungslos durchgeführt werden. Für die Anregungen von meinem Vater war ich damals wie heute dankbar und froh.
Fast nebenan befindet sich die Buchhandlung Orell Füssli. Ein Problem?
Louis Krebser: Nein. Denn sie ist eine Mitbewerberin, die befruchtet und die die Nachfrage des Buches fördert.
Sind vier Standorte gerechtfertigt?
Louis Krebser: Unbedingt. Ein Laden bietet die nötige Sichtbarkeit und öffnet Türen. Wir kennen die Kundschaft – und sie uns. Dabei entsteht ein Grundvertrauen.
Markus Krebser: Vertrauen erachte ich trotz digitialer Welt als Basis für den persönlichen wie geschäftlichen Erfolg.
Ist das Vertrauen Ihr Geheimnis für den Erfolg?
Louis Krebser: Ja, ich denke schon. Wichtige Faktoren dafür sind aber auch, lokal im Markt eingebettet zu sein und am wirtschaftlichen Geschehen teilzunehmen. Es braucht die Fähigkeit, sich permanent anzupassen, und den Willen, das infrage zu stellen, was man tut. Unser Konstrukt basiert auf voneinander teils unabhängigen Geschäftsbereichen. Das ermöglicht uns, die Schwergewichte zwischen Investitionsgütermarkt, Produktion und Handelsbereich in unterschiedlichen Märkten zu verschieben.
Markus Krebser: Modular sein gehörte stets zu unserem Rezept. Schon als mein Grossvater Louis Krebser 1887 die Firma Aufenast und Stettler – Buch- und Musikalienhandlung mit Schreibmaterialien übernahm, war diese Vielseitigkeit vorhanden und wird seither gelebt.
Louis Krebser: Der Name Krebser alleine sichert aber trotzdem keine Zukunft. Wichtig ist die gesunde Mischung zwischen Vorsicht und Mut für Investitionen, damit genügend Aktivitäten gestemmt und im Gleichgewicht zur Firmenkraft gehalten werden können.
Dass es die Krebser AG noch gibt, ist nicht selbstverständlich. Nach der Matura und der Buchhändlerlehre publizierten Sie, Markus Krebser, Zeitungsreportagen und Reiseberichte vorab aus Asien und Afrika, lebten bei den Tuareg in der Zentralsahara und fotografierten gerne. Dann mussten Sie nach dem Unfall Ihres Vaters 1966 mit 30 überraschend den Betrieb übernehmen. Hätten Sie als eigentlich musischer Mensch überhaupt je die Firma führen wollen?
Markus Krebser: Schon, aber lieber etwas später. Mein Vater hätte noch lange weitermachen wollen. Als sein Nachfolger hätte ich mich ins Geschäft eingebracht, wäre aber zugleich im Journalismus für Reise- und Fotoreportagen tätig geblieben.
Was wäre Ihr Traum gewesen?
Markus Krebser: Ich wollte Zoodirektor werden (schmunzelt). Schon mein Grossvater Louis machte Fotoreisen. Er war Bergsteiger und einer der ersten offiziellen SAC-Fotografen in der Schweiz und leitete nebenamtlich das Verkehrsbüro am Rathausplatz. Auch mein Vater Werner liebte Fotoreportagen, war Kunstsammler und Tierfreund.
Seinem Gepardenweibchen widmete Ihr Vater 1961 ein Buch. Wie war die Zeit mit Cheetah für Sie als Kind?
Markus Krebser: 1946 begleitete mein Vater von Afrika her einen Transport des Zoologischen Gartens Zürich. Da eine Gepardin in Ostafrika geschossen worden war und ihr Junges dem Tod geweiht war, nahm er es mit. Es war Liebe auf den ersten Blick zwischen den beiden. Ich bin mit Cheetah aufgewachsen, was für mich sehr schön war. Dass mein Vater ein solches Tier hielt, war umstritten. Cheetah ist dann an Tuberkulose gestorben.
Hätte Ihr Vater eigentlich auch etwas anderes werden wollen, statt einen Generationenbetrieb zu führen?
Markus Krebser: Ja. Als sein Bruder in den 20er-Jahren in den Bergen tödlich verunglückte, erwartete sein Vater von ihm, dass er das Geschäft übernimmt. Werner war damals knapp 20 Jahre alt.
Als Sie die Firma 2000 an Ihren Sohn Louis übergaben, wollten Ihre beiden Kinder aus erster Ehe, Manuela und Marc, nicht auch mitwirken?
Markus Krebser: Manuela ist Designerin, Marc Lehrer und Louis Kaufmann. Seine Art von Geschäftsmann ist für die heutige Zeit die beste Voraussetzung für ein Familienunternehmen.
Es war also eine klare Sache?
Markus Krebser: Manuela und Marc wollten nicht, und Louis hat vorerst gezögert. Wenn er Nein gesagt hätte, hätte ich eine externe Lösung gesucht.
Das war nicht nötig, und seither sind 17 Jahre vergangen. Was folgt nun?
Louis Krebser: Auf der Basis unserer bewährten Rezepte versuche ich weiterhin, die sich bietenden Chancen zu packen und unnötige Risiken zu umgehen. So, dass die Krebser AG später – hoffentlich freiwillig (lächelt) – an die 5. Generation übergehen kann.

Interview: Franziska Streun

160 JAHRE KREBSER

Als Thun noch ohne Eisenbahnanschluss war

Am 1. Mai 1857, als Thun 3490 Einwohnerinnen und Einwohner zählte und noch nicht mit der Eisenbahn erreichbar war, wurde die heutige Krebser AG gegründet. **Die Firma Aufenast und Stettler – Buch- und Musikalienhandlung mit Schreibmaterialien** eröffnete den Betrieb an der Oberen Hauptgasse 26 (heute 17). 1863 wechselte das Domizil in das alte Schulhaus am Rathausplatz. 4 Jahre später übernahm Eugen Stämpfli die Firma. Er gliederte eine Buchbinderei an und erwarb 1874 die Buchdruckerei Marti mit dem «Geschäftsblatt von Thun».

1878 trat Louis Krebser (1858–1940) ein und übernahm 1887 die Firma. 1918 stiess Louis Krebsers Sohn Werner (1899–1966) dazu. Er wechselte den Standort in den Neubau der Spar- und Leihkasse Thun ins Bälliz, und die Druckerei ging an den Buchdrucker Jakob Vetter über. Der Laden am Rathausplatz blieb bis 1937 als Filiale bestehen. 1962 trat Markus Krebser (geboren 1936) ein und übernahm nach dem Tod seines Vaters 1966 das Geschäft. 1973 baute er das Bürocenter in Steffisburg und baute den Bereich Büroplanung und -organisation aus. Seit 1974 ist das Familienunternehmen eine Aktiengesellschaft.

Als Vertreter der 4. Krebser-Generation leitet seit 2000 der jüngere Sohn das Geschäft. Louis (geboren 1973) übernahm die Firma 2002 und erweiterte sie mit einer Buchhandelsfiliale in Interlaken. Nach dem Hochwasser 2005 musste die Buchhandlung in Thun umgebaut werden, und sie wurde dabei erweitert. Ausserdem baute die AG 2006 mit der Integration eines Reproateliers den Bereich Drucken und Kopieren stark aus. Seit 2015 gehört das Lederwarengeschäft **Gallant Leder Accessoires an der Oberen Hauptgasse 41 in Thun zum Unternehmen.**

Die Krebser AG beliefert und betreut heute schweizweit Firmen und Institutionen, Schulen sowie Private in den Bereichen Verbrauchsmaterial mit Fokus Büro, Büroinfrastruktur und -planung, grafischen Dienstleistungen sowie Büchern. **In Thun, Steffisburg und Interlaken ist die Krebser AG mit einem Laden vor Ort.** Das Unternehmen beschäftigt rund 50 Angestellte und bildet circa 10 Lernende in drei Branchen aus. Mit einer Fotoausstellung und in den Schaufenstern erinnert die Firma an ihre Geschichte. *sft/pd*

Gletscher geröntgt

OBERLAND Einem Team aus Forschern und Geologen der Uni Bern ist es im Jungfraugebiet gelungen, erstmals einen Gletscher zu röntgen.

Wie sieht es wohl unter einem Gletscher aus? Fällt der Fels steil oder flach ab, ist er abgeschliffen und glatt? Oder fliesst das Eis auf Schutt und Geröll? Diese Fragen sind von einem interdisziplinären Team der Institute für Geologie und Physik der Uni Bern beantwortet worden.

Den Forscherinnen und Forschern gelang es erstmals, beim Jungfraujoch unter den Gletscher zu schauen und die Basis des Jungfraufirns bis in eine Tiefe von 80 Metern in drei Dimensionen abzubilden.

«Ein ideales Objekt»

«Der Jungfraufirn ist ein ideales Vermessungsobjekt», hält Professor Fritz Schlunegger vom Institut der Geologie dazu fest. Da quer unter dem Eigergletscher das Tunneltrassee der Jungfraubahnen verläuft, konnten entlang des Tunnels Detektoren installiert werden, welche Myonen – den Elektronen ähnliche kosmische Elementarteilchen – einfangen. Dank dieser Technik lässt sich ein «Röntgenbild» der Gletschergeometrie erstellen. Dies erlaubt auch Rückschlüsse auf die Erosionsmechanismen steiler Gletscher.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Felskuppe der Sphinx auf dem Jungfraujoch steil unter das Eis abtaucht. Weil dort der Gletscher parallel zur Felsfläche fliesst, muss die steile Felsflanke durch Seitenerosion des Gletschers entstanden sein.

«Damit konnte man zum ersten Mal bei einem aktiven Gletscher zeigen, wie das Eis an seiner Seite den Fels abschmirgelt», sagt Schlunegger. Die Studie wurde in der renommierten Zeitschrift «Geophysical Research Letters» publiziert. *pd*

Paul Günter tritt ab

INTERLAKEN Per Ende Jahr gibt der Verwaltungsratspräsident von Radio BeO, Paul Günter, sein Mandat ab. In einer kurzen Stellungnahme erinnert er sich an Erfreuliches – und Trauriges.

An der Aktionärsversammlung vom Montag kündigte er seinen Rücktritt als Verwaltungsratspräsident des Lokalsenders Radio BeO an: Radio BeO-Gründer Paul Günter (74) wird die Führung des Unternehmens per Ende Jahr an seinen Nachfolger Daniel Schuler übergeben.

Ein Highlight aus technischer Sicht war für Günter auf Anfrage «die Erlaubnis vor neun Jahren, vom Niesen zu senden und so eine markante Verbreitung zu erlangen. Diesem freudigen Ereignis stand der tragische Tod von Thomas Morgenthaler vom letzten Oktober gegenüber, der seit der Gründung des Radiosenders stets an meiner Seite gestanden ist und überall verbunden war.»

30 Jahre Radio BeO

Paul Günter war langjähriger Chefarzt im fmi-Spital Interlaken und SP-Nationalrat. Radio BeO ging erstmals am 6. Juni 1987 aus dem Studio Interlaken auf Sendung. In all diesen Jahren war Paul Günter Verwaltungsratspräsident und Präsident des Fördervereins. *bpm*